



# Miss Miniature

Aufträge für ihre exklusiven Wandgemälde blieben in der Pandemie aus. Also schrumpfte Rachel Spelling ihre Kunst und bemalte winzige Farbkarten - mit großem Erfolg.

Von Camilla Péus

Es ist still, nur der Wind rüttelt an dem dünnen Fensterglas ihres Ateliers im äußersten Südosten Londons. Rachel Spelling sitzt kerzengerade vor einer Farbmusterkarte, den Pinsel in der linken Hand, und tupft weiße Lichtreflexe auf eine Pupille, um sie noch realistischer aussehen zu lassen. »Wenn ich Augen male, erreiche ich meinen höchsten Konzentrationslevel«, sagt die 47-Jährige und lächelt zufrieden. »Das ist extrem erfüllend und ein bisschen so wie das Gefühl, welches ich als Kind beim Zeichnen und Basteln hatte.« Tatsächlich empfindet die Britin

das Malen auf den nur radiergummigroßen Mini-Leinwänden als eine »große Befreiung«. Endlich kann sie ausschließlich ihre eigenen Ideen realisieren – obwohl sie dafür ihre bisherige Arbeitsweise radikal veränderte.

Bis zur Pandemie nämlich stand Rachel Spelling, die am renommierten Central Saint Martins College Bildhauerei studiert hat, im weißen Overall auf Leitern in vornehmen Londoner Villen, um nach Kundenwünschen ganze Wände mit verwunschenen Gärten oder Kinderzimmer mit Zirkuszelten zu bemalen. Als sie dann eines langen

Ganz im Südosten Londons, nahe dem mächtigen Fluttor Thames Barrier, hat sich die Künstlerin Rachel Spelling ein kleines Atelier eingerichtet – mit Dutzenden von Farrow-&-Ball-Probeflächen als Kulisse. Auf demselben Gelände befinden sich rund 500 andere Studios – eine Kreativen-Community, zu der auch ihr Mann, ein Möbeldesigner, zählt.

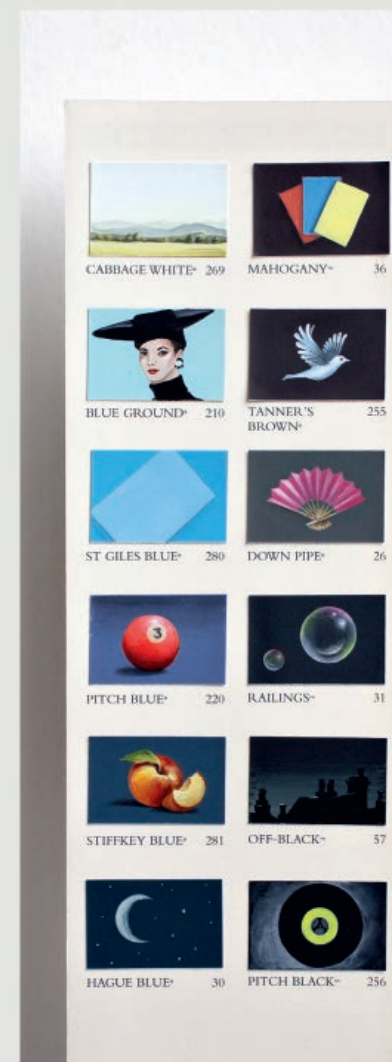
[studiospelling.com](http://studiospelling.com)

© RACHEL SPELLING

© RACHEL SPELLING



1/ Glücksfund: Ab und zu entdeckt die Britin auf Flohmärkten oder im Internet seltene Vintage-Farbmusterkarten aus Amerika. Manchmal bekommt sie die Bögen sogar von einem ihrer rund 24.000 Follower geschickt. Den Bogen *Dulux Colour 63* bemalte sie, passend zum Erscheinungsjahr, mit einem Schwarz-Weiß-Fernseher, Telefonhörer und einer Ansicht von Jackie Kennedy mit rosa Pillbox-Hut, den diese tatsächlich auf einem Besuch in Dallas am 22. November 1963 trug – und damit zum Mode-Must-have machte. 2/ Small is the new Big: Über die matte Estate Emulsion *Pitch Blue* von Farrow & Ball rollt eine Billardkugel, den Farbton *Off-Black* zielt eine englische Dachlandschaft. Die Motive entstehen nach spontanen Ideen, ganz ohne System. 3/ Laut der Beschreibung der britischen Manufaktur Farrow & Ball bildet *Shaded White* die Farbe ab, die entsteht, wenn Weiß im Dunkeln liegt. Spelling bedeckte den Ton mit einer frostig-winterlichen Weidlandschaft.



2



3





Lockdown-Tages auftragslos am Küchentisch saß, begann sie die vielen Ideen, die in ihrem Kopf umherschwirren, auf Farbmuster-Leporellos von Farrow & Ball zu malen, die sich bei ihr angesammelt hatten. Die britische Manufaktur entdeckte die Arbeiten auf Spellings Instagram-Seite, beauftragte sie, weitere Vignetten zur Einführung neuer Trendfarben zu fertigen – und das Projekt verselbstständigte sich. »Ich wechselte von riesigen Murals zu winzigen Miniaturen und stieß dabei auf einen Raum, der genau in der Mitte zwischen den Welten der Kunst und des Interieurdesigns liegt und von dessen Existenz ich nichts wusste«, so die Künstlerin. »Es ist ein Ort voller Möglichkeiten, in dem ich mich ganz zu Hause fühle. Also bin ich eingezogen.«

Ihre neueste Faszination gilt Vintage-Farbkarten aus Amerika: echte Raritäten, leicht vergilbt und mit Stockflecken, aber noch immer bedeckt mit leuchtenden Tönen. So wie etwa die Übersicht von

Sunray Paint aus dem Jahr 1930 oder die Dulux-Karte von 1963. Darauf verzierte Spelling den Ton *Wedgewood Blue*, passend zu den Sixties, mit einem Jackie-Kennedy-Porträt, die Nuance *Buttermilk* mit einem Telefonhörer und *Lilac* mit einem Gugelhupf auf einer Etage. »Es sind interessante Zeitzeugnisse. Die Farbskala reflektiert eine optimistische Dekade in der amerikanischen Geschichte, den Lifestyle der 50er- und 60er-Jahre und den Stolz der amerikanischen Mittelklasse, Wände im eigenen Haus farbig zu streichen.«

Inspirationen für Retromöbel und Fashionaccessoires findet die Künstlerin oft in alten Ausgaben der *Vogue*, neuere Styles im britischen Kultmagazin *The Face*. Eine Myriade anderer Dinge, vom Hotdog bis zur Weidelandschaft, hält sie mit ihrer Kamera fest. »Wenn ich in London unterwegs bin oder auf Reisen«, sagt Rachel Spelling und lacht, »sehe ich in meiner Umgebung mittlerweile ohnehin überall nur noch Miniaturen.«

»Je mehr ich malte, desto mehr Ideen hatte ich – es war, als würde sich eine Schleuse öffnen«, erinnert sich Rachel Spelling an eines ihrer ersten Farbmuster-Leporellos mit 132 Mini-Vignetten. Über ihre Website vertreibt sie Prints und Originale, die oftmals innerhalb von Minuten ausverkauft sind. **Rechte Seite** Präzisionsarbeit: Mit ruhiger Hand verleiht die Britin dem dramatisch geschminkten Auge den *finishing touch*.

© RACHEL SPELLING

© RACHEL SPELLING

